Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis

Band: 33 (1911)

Heft: 7

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

30 iz. Landesbibliothek
R N

Nr. 7. 1911

Schweizer Frauen-Zeitung.

33. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franko-Zustellung per Post
Halbjährlich . . . . Fr. 3.—
Vierteljährlich . . . . „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule"
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt"
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag:
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße z. „Bergfried".
Post Langgaß.
Telephon 376.

Insertionspreis:
Per einfache Petitzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Reklamezeile: 50 Cts.

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung"
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung".
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen.

St. Gallen

Motto: Immer strebe zum Ganzen, und kannst du selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Februar.

Inhalt:

Gedicht: Prinz Carneval.
Zeitgemäße Gedanken eines Laien.
Frauenrecht und Frauenschutz.
Pflege der Genesenden.
Der Geruch des menschlichen Körpers.
Zur Mädchenbildung.
Schutz den liebebedürftigen Damen.
Die zehn Gebote der Ehefrau.
Sprechsaal.
Feuilleton: Ursula.
Beilage:
Gedicht: Jugend.
Fortsetzung des Sprechsaales.

Prinz Carneval.

Närrisch trippelt er auf Erden,
Närrisch macht er Jung und Alt,
Fröhlich soll ihm alles werden,
Trotz der Sorgen Allgewalt.

Carneval macht uns schier glauben,
Daß nun alles Leid vorbei,
Daß verstummt auf sein Gebieten
Jeder Schmerz und Sehnsuchtsschrei.

Aber traue nicht dem Scheine —
Manch ein feines Lärvchen deckt
Einer Mamsell dürr Gesichtchen,
Die's gar gerne dort versteckt.

Und gar viel gebrochne Herzen,
Die nur wilder Schlag verrät,
Und Verschmähte und Verhöhnte
Flüstern „Rache" statt Gebet.

Und gar viele dicht Vermummte
Ziehen in des Jubels Haus,
Spähen nach des Gatten Treue
Schier die schwachen Augen aus.

Und ob ruhig, rein die Seele —
Maskenantlitz sagt dir's nicht;
Nur der Augen klare Sterne,
Nur ein offnes Angesicht.

Hüte dich vor jenen Flammen,
Die ein Feuerblick erweckt;
Und erglühe für kein Mädchen,
Wenn es noch die Larve deckt.

Und euch Mädchen möcht ich raten:
Eint nur wahres Sein mit Schein!
Ach, wie bitter muß Enttäuschung
Nach der Demaskierung sein.

Maria Doebeli.

Zeitgemäße Gedanken eines Laien.

Seit einiger Zeit schwingt die Tyrannin Influenza wieder ihr Szepter, eine zuerst verlachte und nachher gefürchtete Herrscherin, vor welcher selbst die Aerzte schließlich kapitulieren müssen. Ueber das Letztere muß man sich freilich nicht wundern, müssen diese meistens mit mehr Ungeduld als Vernunft erwarteten Helfer und Helferinnen der Despotin und deren Opfer doch direkt gegenübertreten, was kaum ein Vergnügen genannt werden kann angesichts der großen Ansteckungskraft dieser Krankheit.

Natürlich sind, wie die Wissenschaft dartut, Bazillen als Krankheitserreger erklärt worden, doch sind die Meinungen geteilt, ob die Ansteckung nur von Person zu Person erfolge, oder ob bestimmte Verhältnisse in der Luft die allgemeine Ansteckung bewirken. Genug — die Krankheit regiert und man muß sich mit der Tatsache abfinden und sie ertragen, bis sie von selbst wieder erlischt. Und inzwischen rät eines dem andern hülfsbereit und verständnisvoll diejenigen Hausmittel an, die ihm selber gut getan, oder empfiehlt ihm den Arzt und dessen Behandlung, welche die Genesung rasch herbeigeführt hat.

Man wird es dem Laien wohl kaum verargen können, wenn auch er sich über die Krankheit Influenza seine Gedanken macht, wenn er über Vorbeugung und Behandlung der mißlichen Erscheinung nachdenkt und mit offenen Augen selbständig, ohne Anleitung oder Nachhülfe der Wissenschaft, den Ursachen nachzuspüren sich bemüht.

Zuerst fällt ins Auge, daß die Krankheit mehr oder weniger heftig Jahr für Jahr so ziemlich zur gleichen Zeit auftritt. Allgemein aufgefallen ist dieses Jahr, daß bei dem ideal schönen, gleichmäßig trockenen Winterwetter dieses Januars die Krankheit so allgemein auftrat. An der Witterung konnte es also nicht liegen, die Ursache muß anderswo gesucht werden. Aber wo nur?

Der Naturkundige belehrt uns, daß nach Neujahr der Saft in den Wurzeln der Bäume und Sträucher sich rege, daß das Leben in den Pflanzen erwache und sich noch ungesehen zu betätigen beginne. Man weiß nicht, was diesen geheimnisvollen Antrieb bewirkt.

Je ungestörter die Ruhezeit war in der Natur, umso kräftiger wird sich dann zur gegebenen Zeit der Lebensaft in den Bäumen regen. Er mag im Verborgenen eine Riesenarbeit leisten, ehe er dazu gelangen kann, die Knospen zu schwellen.

Und der Mensch, ist er nicht auch ein Bestandteil der Schöpfung, ein Produkt der Natur, von dieser durchaus abhängig? Ist nicht der Mensch in seiner äußeren Erscheinung einem wandelnden Baume vergleichbar, doch höher stehend als dieser, welcher an seinen Standort gebunden ist, wenn er nicht durch Menschenwille und Menschenhand verpflanzt wird.

Auch unsere Existenz ist bedingt von dem Lebenssaft, der in unserem Körper zirkuliert. Die Qualität dieses Lebenssaftes, die Art und Weise, wie sein Kreislauf in den Adern sich vollzieht, ist maßgebend für unser Gedeihen. Diese Wahrheit scheint den Alten bekannt gewesen zu sein. Dafür sprechen die Blutentziehungen, die früher zu dieser Jahreszeit ganz allgemein an der Tagesordnung waren. Sie fanden es für notwendig, den eingedickten, nicht mehr flott zirkulierenden Lebenssaft zu energischerer Tätigkeit zu veranlassen.

Und, steht nicht vielleicht unser Frühlingsahnen, wenn alles noch mit Schnee bedeckt ist und die starren Eisgebilde noch an den Dächern hangen, auch im Zusammenhang mit dem in uns sich neu und lebhafter betätigenden Kreislauf unseres Lebenssaftes?

Je gründlicher die Ruhe im Winter, umso kraftvoller drängt der Saft in den Bäumen nach oben. Das ist ein Gesetz der Natur. Sollte dieses Naturgesetz nicht auch zu dem Gebilde Mensch in gewisser Beziehung stehen?

Einen bestimmten Anhalt dafür gibt der Schlaf, die Zeit der Ruhe. Je ungestörter und tiefer er ist, umso wonniger ist das Gefühl beim Erwachen. Man ist wie neugeboren, das Blut fließt flott durch die Adern, der Körper ist kraftvoll und die Seele hat Flügel, die schwungvoll emportragen.

Sollte nicht der Winter eigentlich auch des Menschen Ruhezeit sein? Es sollte dies unzweifelhaft so sein und wird auch so sein, da, wo der Mensch naturgemäß leben kann und naturgemäß lebt. Wie wenige würden doch im Winter aus körperlichem Bedürfnis freiwillig vor Tag aufsteben, wenn nicht die Verhältnisse mit ihrem unerläßlichen Muß sie dazu nötigten, oder daß aus irgend einem Grunde eine unnatürliche Gewohnheit diesseits sich herausgebildet hat. Man müßte die in Funktion stehenden Wecker zählen können und die Seufzer alle hören, die beim Aufstehen Alt und Jung entfahren, wenn sie aus dem noch vollen Schlafbedürfnisse heraus an die unerläßliche Pflicht gemahnt werden, den wohligen Bann der Ruhe abzuschütteln und sich vor den Pflug der Tagesarbeit zu spannen.

Der Winter sollte dem Menschen also naturgemäß ein reichliches Maß von Ruhe bringen. Was geschieht aber statt dessen heutzutage?

Das gesellschaftliche Leben, das für viele eben doch auch Existenzfrage und geschäftliche Hochsaison ist, grassiert wie ein wildes Fieber, es artet zu einer wahren Hetzjagd aus, der sich keiner glaubt entziehen zu können, noch zu dürfen. Am Tag die Hetze des Geschäftes in oft überheizten, schlecht gelüfteten Lokalen, und am Abend, wenn schon Ermüdung eingetreten ist, peitschen die tatsächlichen oder eingebildeten gesellschaftlichen Verpflichtungen den Abgespannten aufs neue zu erhöhter Tätigkeit von Körper und Geist an. Künstliches Licht und körperliche und geistige Genüsse von jeder erdenklichen Art — je spannender und aufregender, umso lieber und willkommener — sowie das für viele so begeisternde Herdengefühl steigern die Leistungsfähigkeit der Genießenden und der Darbietenden auf die höchste Spitze und der leiblichen und geistigen Verdauungskraft wird im Taumel der Festfreude Uebermenschliches, Unverantwortliches zugemutet.

Gar mancher merkt zwar schon lang, daß er das für ihn zulässige Maß bereits schon überschritten hat, daß er sich zurückziehen sollte; er fühlt sich nicht mehr wohl, denn in den angefüllten Gesellschafts- und Vergnügungslokalen tönt das Räuspern, Schnauben und Husten ganz bedrohlich. Was aber diese Infizierten durch ihre Anwesenheit an den Anderen anrichten, das kann nicht nachgewiesen werden, weil nur die Wenigsten, die nachher auch schnauben und husten, es sich eingestehen, wo sie die Ansteckung sich geholt haben.

Nun fällt aber das Vorhandensein der größten Ermüdung und Reizbarkeit des Nervenlebens, sowie der Verdauungsschädigungen, die in den verschiedensten Körperteilen Säftestockungen verursachen, mit der Zeit zusammen, wo der Kreislauf des Lebenssaftes sich neu zu beleben beginnt, wo das Blut rascher und ungestümer zu fließen sich anschickt. Es sollte freie Bahn finden, um nach innerlichem Trieb in die feinen und feinsten Adern als Blutbahnen, sich ergießen zu können.

Wo dieser Strom aber hinkommt, trifft er Stockungen und Schlacken an. Der in erhöhter Tätigkeit sich befindende Lebenssaft drängt vorwärts, die Stockungen drängen ihn zurück und das gibt einen Zustand, wo der Ansteckung für irgend eine Krankheit Tür und Tor geöffnet ist, ein Zustand, in welchem der Organismus im Kampf mit der Krankheit aller ärztlichen Hilfe und der besten Pflege zum Trotz, so oft unterliegen muß. Wäre die winterlange Schädigung nicht vorausgegangen, so hätte der steigende Saft wohl den süßen leichten Rausch, den wir Frühlingsahnung nennen, in uns bewirken können, zur Krankheit wäre es aber bei uns nicht gekommen und die Ansteckung von Außen hätte bei uns keinen Boden gefunden.

Vielleicht findet da oder dort ein vorurteilsloser Leser oder eine denkende, der Sache gern auf den Grund gehende Leserin ein Körnchen Wahrheit in dieser kleinen Laienausführung. Sie möchte zum weiteren Nachdenken anregen. Ihr Zweck wäre damit erreicht.

Frauenrecht und Frauenschutz.

Der bündnerische Kirchenrat hatte sich kürzlich mit der Anmeldung einer deutschen Dame zu befassen, die im Kanton als Pfarrer zu amtieren gedenkt. Die Dame hat alle theologischen Examen in jeder Hinsicht bestanden. Der Bescheid des Kirchenrates lautete dahin, daß man prinzipiell über die Sache reden wolle, sobald eine bündnerische Gemeinde sie gewählt habe. — Das Stimmrecht der Frauen in kirchlichen Dingen wäre der Kirche wertvoll, weil ja in rein kirchlich-religiösen Dingen das weibliche Geschlecht gegenüber dem männlichen weit überwiegend mehr Interesse zeigt. Das Wahlrecht würde den Frauen also gerne zugestanden. Mit dem Recht der Wählbarkeit aber scheint es anders zu liegen. —

* * *

Im Kanton Neuenburg ist der Ruf nach dem Frauenstimmrecht ganz besonders laut erhoben worden, namentlich von Seite der freien Kirche. In allen Dörfern herum ist schon vor Jahresfrist die Abstimmung darüber inszeniert worden, welche allerdings nicht das Resultat gehabt hat, welches die Verfechter der Idee erwartet und gewünscht hatten. Es haben namentlich diese Kundgebungen seitens der Frauen ergeben, daß diese ihre eigene Wählbarkeit gar nicht wünschen. Seither ist es nun stille geworden, bis man jetzt offenbar den Wurf noch einmal wagen will. Es wird nämlich in diesen Tagen den „Frauen von 18 Jahren an" in Neuenburg ein Fragebogen übermittelt, den sie mit Ja oder Nein beantworten können, was einfach eine schriftliche Wiederholung der vorjährigen mündlichen Prozedur bedeutet. Die Fragen lauten: Wünschen Sie: 1. Das Wahlrecht in kirchlichen Angelegenheiten, z. B. bei Pfarrwahlen? 2. Die Wählbarkeit in die kirchlichen Behörden? 3 Das Wahlrecht in Schulsachen? 4. Die Wählbarkeit in die Schulkommissionen? 5. Das Wahlrecht für Armensachen? 6. Die Wählbarkeit in die Armenbehörden? 7. Das Wahlrecht in allgemeinen Fragen der öffentlichen Wohlfahrt, die namentlich die Familie, die Jugend angehen, z. B. das Absinthverbot, Hebung der Sittlichkeit, Kinder- und Arbeiterinnenschutz.

* * *

In einer vom gemeinnützigen Frauenverein veranstalteten öffentlichen Versammlung sprach am 1. Februar Pfarrer Jecklin aus Klosters in Chur über die Frauen in Kirche und Staat. Er postulierte das aktive und passive Frauenstimmrecht für Schul-, Kirchen- und Armenbehörden. Die Versammlung stimmte ihm zu und beschloß, eine Petition an den Großen Rat zu richten im Sinne des Referates und einen Vortragszyklus über die öffentliche Tätigkeit der Frau zu veranstalten.

* * *

Im Schlachthause zu Straubing hat sich eine niederbairische Dorfwirtin der Metzgermeisterprüfung unterzogen. Mit Sicherheit und Gewandtheit tötete sie einen Ochsen, schlachtete ein Schwein und ein Kalb und richtete die Tiere für die Fleischbank her. Dann bestand sie auch die theoretische Prüfung mit vollem Erfolg.

* * *

Der unionistische Frauenverein in Johannesburg fordert die Einführung der Todesstrafe für Vergewaltigung oder Versuch derselben in der ganzen südafrikanischen Republik. — Da liegt freilich ein Punkt, an den ein Richterkollegium aus ausschließlich Männern zusammengesetzt, oder eine solche gesetzgebende Behörde, niemals den richtigen und gerechten Maßstab wird anlegen können. Der Mann kann naturgemäß niemals als Frau empfinden; er hat nicht den Begriff davon, daß der Mörder ihr weniger strafbar erscheint, als derjenige, der sie entehrt. Wohl kann des Mannes Gefühl auch empörte Wellen schlagen und nach schwerer Sühne verlangen, aber doch nur, wenn die Eifersucht und Rache ihn dazu entflammt, sonst ist er in diesen Dingen ein viel zu milder Richter, er hat nicht das volle Verständnis für die Frauenseele und kann es naturgemäß auch nicht haben.

Pflege der Genesenden.

In die kranken Tage ist der erste Sonnenstrahl gefallen, und er zaubert Freude in den verhärmten Gesichtern hervor. Der schwere Alp ist von der Brust gewichen, man atmet freier auf, denn die Hauptsorge ist genommen. Der Arzt hat die frohe Mitteilung machen können, daß die Krankheit überwunden wurde; die Hauptgefahr ist beseitigt. Und in den Augen des Kranken selbst leuchtet es auf. Kein Kranker mehr, ein Genesender! Er fühlt sich in der Tat wohl. Sein Puls schlägt ruhig; er atmet frei, und der Appetit stellt sich ein. Und er wird unternehmungslustig, er denkt ans Aufstehen, ans Ausgehen, er will es sofort versuchen. Von diesem Freudenrausch darf die krankenpflegende Hausfrau sich nicht hinreißen lassen. Mit den Kräften der Rekonvaleszenten ist es nicht weit her. Der Arzt hat erlaubt, daß er zum erstenmal aufsteht. Der große Augenblick ist gekommen, aber schon das Anziehen fällt unserm Pflegebefohlenen schwer, und, obwohl wir ihn stützen, kann er doch kaum ein paar Schritte machen und sinkt ermattet auf den Stuhl nieder. Also Vorsicht! Das gilt für jede Betätigung des Genesenden, für Geh- und Leseversuche, das gilt insbesondere auch für die Nahrungsaufnahme, für die ersten Ausgänge usw. Mit zunehmender Ausheilung und Wiederkehr der Kräfte kann mehr erlaubt werden. Allgemein gültige Regeln lassen sich nicht aufstellen; die Wiederherstellung erfolgt bald schneller, bald langsamer, je nach der Schwere der überstandenen Krankheit und je nach der Konstitution des Patienten. Was bei dem einen in Tagen erreicht wird, dazu braucht ein anderer Wochen und andere wieder Monate. Dr. Hans Hellmann gibt in der „Welt der Frau", dem Beiblatt zur „Gartenlaube", eine Reihe guter Ratschläge für die Behandlung von Rekonvaleszenten, insbesondere auch für die Wiederherstellung der Kräfte in den Genesungsheimen. Er warnt schließlich, die gewohnte Arbeit zu früh wieder aufzunehmen. Vielen klingt der Rat sonderbar, denn die Sorgen stürmen auf den kaum Genesenen ein, und er muß die letzten Kräfte einsetzen, um sich und die Seinigen zu erhalten. Andere aber werden von übertriebenem Pflichtgefühl oder vom Ehrgeiz dazu getrieben; andere wieder aus purem Leichtsinn, da es ihnen zu Hause zu langweilig wird. Da ist für die erste Zeit der Mittelweg zu empfehlen, man beginnt damit, daß man zunächst die Hälfte seiner Pflichten erfüllt und allmählich den Posten wieder ganz einnimmt.

Der Geruch des menschlichen Körpers.

Das interessante Blatt „Prometheus" weiß über das Thema „Der Geruch des menschlichen Körpers" unter anderem uns folgendes neue zu sagen:

„Jeder Mensch strömt einen besonderen, ihm eigentümlichen, mehr oder weniger stark ausgeprägten Geruch aus, der sich vom Geruche anderer Menschen deutlich — für eine Hundenase besonders deutlich — unterscheidet, wenn auch die große Mehrzahl von uns diesen Geruch in den meisten Fällen nicht wahrnehmen und von dem anderer Menschen unterscheiden kann. Es gibt jedoch einzelne Menschen mit besonders gut ausgebildetem Geruchsinn, die das können. Insbesondere kommen hier viele Blinde in Betracht, deren Geruchssinn, gleichwie der Tastsinn, häufig sehr stark entwickelt ist. Als Ursache des Körpergeruches sind der Schweiß und die Ausdünstungen der Haut anzusehen; wie diese unter physischen und psychischen Einflüssen stärker oder weniger stark auftreten (angestrengte Muskeltätigkeit, schweißtreibende Gifte, hohe Körpertemperatur, Angstschweiß usw.), so wechselt auch der Körpergeruch seine Intensität mit diesen Einflüssen; auch die Tageszeit, die allgemeine Stimmung, der Zustand des Nervensystems und vielerlei Lebensgewohnheiten sollen Art und Stärke des Körpergeruches beeinflussen. Nach der Haarfarbe soll der Körpergeruch auch verschieden sein — oder ist es vielleicht das Haar selbst, das je nach der Farbe einen eigenen Geruch ausatmet und dadurch den Körpergeruch beeinflußt? Bei Rothaarigen beiderlei Geschlechts soll der Körpergeruch besonders stark auftreten, und Dr. Galopin, der eingehende Untersuchungen über den Geruch des menschlichen Körpers angestellt hat, behauptet, daß zum Beispiel blondhaarige Frauen häufig einen leichten Duft von Ambra oder Moschus ausströmen, während bei braunhaarigen eine Art Veilchengeruch vorherrschend ist, der auch bei hysterischen Personen öfter wahrgenommen werden soll.

Da die Quelle des Körpergeruches in der Hautausdünstung zu suchen ist, so wird er naturgemäß auch durch bestimmte Krankheiten beeinflußt; so soll beispielsweise die Schwindsucht, auch in sehr frühem Stadium, häufig am Körpergeruche erkennbar sein. Die meist üblen Ausdünstungen bei manchen anderen Krankheiten sind bekannt, da sie oft so stark auftreten, daß sie auch von weniger feinen Nasen wahrgenommen werden. Neben dem Körpergeruche des Individuums, der nur für einen besonders gut ausgebildeten Geruchsinn erkennbar ist, müssen wir noch einen Körpergeruch unterscheiden, der eine Rasseneigentümlichkeit darstellt und so stark ausgeprägt ist, daß er ziemlich allgemein wahrgenommen wird. Dem Weißen ist der Körpergeruch der Neger, der an den Geruch eines Ziegenbocks erinnert, der Mongolen und Mischlinge, sehr unangenehm und umgekehrt behaupten Neger und Chinesen oft, daß die Europäer einen faden Leichengeruch ausströmen. Auch die Japaner lieben den Geruch der Weißen, besonders der weißen Frauen, nicht."

Zur Mädchenbildung.

(Abgerissene Gedanken.)

Die häusliche Erziehung soll schon bei den Kindern die Vorbedingungen zu einem natürlichen, harmonischen Verhältnis der Geschlechter schaffen. Der Knabe muß gelehrt werden, das Mädchen in jeder Beziehung als gleichberechtige Kameradin anzusehen und die Autorität der Mutter so hoch zu stellen, wie die des Vaters.

Die Tochter hat Anspruch auf die gleichen pekuniären Aufwendungen zur Sicherung ihrer persönlichen Entwicklung und ihrer beruflichen Ausbildung, wie sie für den Sohn gemacht werden. In der Erziehung des Mädchens muß viel mehr als bisher auf die Stählung ihrer körperlichen Kraft Gewicht gelegt werden. Sie muß lernen, daß ihre weibliche Eigenart nicht eine Schwäche, sondern eine Kraft und eine besondere Fähigkeit ist, die sie auch zu besonderen Aufgaben geeignet macht und verpflichtet.

Es ist Aufgabe der Eltern, die Tochter für deren eigenes künftiges Leben zu erziehen. Die Familie hat nicht das Recht, Zeit und Arbeitskraft der Tochter auf Kosten von deren Entwicklung und späteren Leistungsfähigkeit zu verbrauchen.

Das junge Mädchen soll zu einem selbständigen Menschen erzogen werden, der in materieller wie geistiger Hinsicht seinen Halt nicht in anderen, sondern in der eigenen Tüchtigkeit findet. Helene Lange.

Schutz den liebebedürftigen Damen.

Aus London kommt die merkwürdige Nachricht, das Parlament New-Jersey habe ein Gesetz angenommen, nach welchem jeder verheiratete Mann, der außerhalb seiner Wohnung nicht den Trauring trägt, in eine Buße von Fr. 2500 verfällt wird, die bis zu zwei Jahren Gefängnis erhöht werden kann.

Ist die obige Zeitungsnotiz nicht ein bitterer Hohn auf die Gesittung unseres intellektuell so hoch entwickelten Jahrhunderts? Ein Hohn auf das Institut der Ehe, ein Hohn auf die neuzeitlichen Bestrebungen der Frauenwelt nach bürgerlicher und gesetzlicher Gleichberechtigung mit dem Mann auf allen Gebieten.

Ist der nach einer bestimmten Façon gearbeitete Ring ein gesetzlich geforderes Requisit der vollzogenen Trauung? Unseres Wissens nicht. Gibt es keine schwerwiegenderen Uebelstände im betreffenden Staate, zu deren Hebung die Schaffung von neuen Gesetzen vonnöten wäre? — Das Tragen von Handschuhen wird auch gesetzlich verboten werden müssen, um das andere nicht unwirksam zu machen. Ein Kettenarmband oder eine kleine, über dem Strumpf und Stiefel zu tragende Kette wäre zur raschen und sicheren Orientierung und Feststellung des Tatbestandes auch zweckmäßig. Noch sicherer wirken müßte das Aufbrennen einer Signatur auf die Stirn des ins Ehejoch gekiegenen Mannes. — Man dürfte es nirgends wagen einen begnadigten Zuchthaussträfling — und wäre es ein Mordbrenner — durch ein äußeres Zeichen als das was er war, zu kennzeichnen. Der Ehemann aber muß sich dies gefallen lassen. — Jenun, wenn er als Staatsbürger Hand geboten hat, ein solches Gesetz zu kreieren, so verdient er, davon betroffen zu werden.

Die zehn Gebote der Ehefrau.

Ein Dekalog, der angeblich aus der Feder Carmen Sylvas, der Königin von Rumänien, stammen soll, lautet folgendermaßen: „1. Fang keinen Streit an. Ist derselbe aber unvermeidlich, so halte tapfer aus bis zum Ende. Wenn dir der Sieg lacht, wirst du in den Augen des Gatten Ansehen gewinnen. 2. Vergiß nicht, daß du dich mit einem Manne und nicht mit einem Gotte verheiratet hast. Wundere dich also nicht über seine Schwachheiten. 3. Verlange nicht zu oft Geld von deinem Gatten; richte dich mit dem ein, was er dir monatlich gibt. 4. Wenn du merkst, daß dein Mann zu wenig Herz hat, so denke daran, daß er einen Magen hat. Dadurch, daß du seinen Magen gut behandelst, wirst du allmählich auch zu seinem Herzen gelangen. 5. Sieh zu, daß hin und wieder, aber nicht zu oft, das letzte Wort deinem Gatten bleibt. Ihm wird das Freude machen und dir kann es nicht schaden. 6. Lies die ganze Zeitung, nicht nur die Skandalgeschichten. Dein Mann wird sich freuen, wenn er mit dir über die Ereignisse des Tages und sogar über Politik sprechen kann. 7. Auch im Streit sollst du deinen Gatten nicht beleidigen. Vergiß nicht, daß er dein Halbgott war. 8. Mach deinem Gatten von Zeit zu Zeit das Kompliment, daß er der gebildetste aller Männer ist und daß du nicht immer unfehlbar bist. 9. Wenn dein Gatte schlau ist, sei ihm Kameradin, wenn er dumm ist, sei ihm Freundin und Beraterin. **10. Achte vor allem die Mutter deines Gatten: bedenke, daß er sie liebte, bevor er dich liebte.“**

Sprechsaal.

Fragen.

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellengesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 11111: Eine bekümmerte Mutter möchte sich gerne bei erfahrenen Eltern aus der geschätzten Leserschaft Rat für ihr Anliegen holen. Ich muß mich, als alleinstehend, in der Leitung meiner Kinder auf Frühjahr entschließen, in welcher Art die Fortbildung zweier Töchter an die Hand genommen sein soll. Als ich besorgt war, meine Aelteste zur Ausbildung im Französischen im Welschland zu plazieren, riet man mir für meine Verhältnisse lebhaft davon ab, ein Pensionat zu frequentieren, und war man mir behilflich, die Tochter privat unterzubringen, wo sie nebst Nachhülfe im Sprachlichen der Hauswirtschaft oblag, gegen den Leistungen entsprechendes Entgelt. Die Berichte über das Verhältnis von Arbeitsanforderungen zur Obhut und sprachlichen Gewinn lauteten aber bald derart, daß ich die Tochter um ihrer fernern Gesundheit willen heimnehmen mußte. Hatte die Tochter gesehen, daß sie an jenem Platze nicht richtig versorgt sei, so sah ich als Mutter der Schädigungen noch viel mehr, ja, ich trage schwer an diesem verfehlten Schritt und bedaure tief alles, was in so kurzer Zeit an meinem Kinde verdorben wurde. Ein ganz unkontrolliertes Arbeiten an der Seite einer ungebildeten französischen Bedienteten machte das Kind so ungenau im Arbeiten, daß ich meine liebe Not habe, es wieder anders zu gewöhnen, und zudem hat sich die Tochter einen so unfeinen Dienstbotenton angeeignet, der mir in der Seele leid tut. Ob dem Mädchen, das, ich muß es sagen, leider hübsch ist, durch losen Zeitvertreib auf der Straße oder von dem Herrn im Hause, der sich an Stelle der trägen Frau viel um die Angestellten kümmerte, der Kopf verdreht wurde, will ich nachträglich gar nicht mehr untersuchen. Genug, daß ich den merklichen Schaden konstatierte. Gefiel mir der Ausdruck des Gesichtes der Tochter bei ihrer Rückkehr nicht mehr recht, so bestätigten meine Mutmaßungen wohlmeinende Bekannte, die mir hinterbrachten, daß die Tochter sich auf ihren Gängen gerne umherflanierend unter jungen Herren umhertreibe und sich mit schlecht verborgenem Behagen gerne betrachten lasse, während ich mich abplage, die Arbeit ohne Hülfe zu besorgen, damit das Kind das versäumte Sprachstudium daheim fortsetzen könne. Wie soll ich da die nötige Kontrolle schaffen und in welcher Art die Ausbildung der zwei jüngeren Töchter anbahnen, um nicht wieder so bitter enttäuscht zu werden? Um das gute Beispiel der Aeltesten bin ich nun schon betrogen, und wenn ich den Rat einer sehr einfachen, aber wackern Mutter mit mehr Erziehungserfolg beachte, die da sagt, schon die Realschulen verderben die Mädchen für häuslichen Sinn, so muß ich fürchten, später Vorwürfe zu ernten, daß ich die Kinder in ihrer Bildung nicht gleich gehalten hätte. Wir haben, dank der angesehenen Stellung des verstorbenen Vaters, sehr angenehmen Verkehr in guten Familien, wo nun aber die ältere Tochter merklich verstößt mit ihrem dreisten Auftreten, hauptsächlich Herren gegenüber, wodurch sie den jüngeren Schwestern den Verkehr verdirbt, denn die Familien ziehen sich zurück. Ich wäre so dankbar für überlegten, erfahrenen Rat gewiegter Erzieher für dieses kritische Alter. Es würde mir einigermaßen die so schwer vermißte Stütze des Vaters ersetzen. Zum voraus herzlichen Dank für Beachtung meines Wunsches.

Besorgte Mutter in M.

Frage 11112: Ist es nicht übertriebene Aengstlichkeit, wenn man Schulkinder keine Schuhe putzen und keine Teppiche bürsten und klopfen lassen soll, aus Sorge um ihre Lungen? Wir sind eine große Familie, wo die Arbeitsnachhülfe der Kinder gern benutzt wird. Eine kinderlose Verwandte nun malt uns Bazillengespenster an die Wand. Wie halten es andere Mütter mit ihren Kindern? P. S. in Z.

Frage 11113: Gibt es kein Mittel, das gegen den Belag an den Fensterscheiben, verursacht durch Zigarrenrauch, angewendet werden könnte?

M. Z. in S.

Frage 11114: Ist eine Angestellte nicht vollkommen im Recht, energisch reklamieren zu dürfen, wenn Nebenarbeiter in Zeiten von Massenerkrankung bei Katarrhen es sich gestatten, ihre Taschentücher am heißen Ofen zu trocknen? Der Prinzipal ist zu wenig zugegen, um mit seiner Gegenwart derartige Auswüchse freier Bewegung einzudämmen und die Fehlbaren sind fest eingesessene Arbeiter, die, wenn nicht einsichtig, dem Reklamanten die Anstellung untergraben könnten. Wie läßt sich da Vorsicht mit Energie paren? Für gütigen Rat wäre sehr verbunden. L. M.

Frage 11115: Wie kann der Kropfanlage bei Kindern erfolgreich gesteuert werden, ohne Anwendung von Jodsalben? Erfahrene möchten doch so freundlich sein, ihre Kenntnisse mitzuteilen.

Einer dankbaren Leserin in K.

Frage 11116: Weiß mir jemand zu sagen, ob die schlechte, unschöne Figur einer jungen Tochter, 15 Jahre alt, früh entwickelt, sich verbessern ließe, ohne eine orthopädische Anstalt konsultieren zu müssen, da hiefür die Mittel nicht vorhanden wären? Es handelt sich auch nicht um Verkrümmungen irgendwelcher Art, sondern um unschönen Wuchs: Vorgeneigte Schultern, schlecht entwickelte Brustwölbung und unschönen, schwerfälligen Leib. Man riet uns, die Tochter von der Schule wegzunehmen, doch das läuft dem Plane, Lehrerin zu werden, zuwider. Dann riet man verschiedentlich zu geeigneten Turnübungen. Sollten solche wirklich von ersichtlichem Erfolge sein? Die Eltern wären sehr dankbar für Bekanntgebung selbstgemachter Erfahrungen.

K. K. in S.

Frage 11117: Weiß vielleicht jemand aus dem verehrlichen Leserkreise ein Buch anzugeben, das über geschmackvolle, stylgerechte Einrichtung von Wohnungen belehrt? Um gütige Antwort bittet

Eine hierin ungewandte Leserin.

Frage 11118: Könnte mir eine der verehrten Leserinnen der schweiz. Frauen-Zeitung aus Erfahrung mitteilen, ob und event. wo es in der franz. Schweiz Haushaltungsschulen gibt von halbjähriger Dauer, wo eine 17jährige protestant. Tochter, die in den Hausgeschäften, wie auch in der franz. Sprache gute Vorkenntnisse besitzt, gut aufgehoben wäre und gründliche Ausbildung in obigen Fächern erhalten könnte? — Für gütige Antworten dankt zum Voraus bestens

Fr. N. in K.

Antworten:

Auf Frage 10991: Die Antwort des Korrespondenten N. N. 12 auf die vorliegende Frage wirkte ganz befreiend auf mich. Gilt dem begüterten Mädchen der Mann als solcher wirklich etwas, so soll sie auch gern seine Verhältnisse, die er ihr schaffen kann, teilen, es sollen diese ihr genügen. Die Zinsen ihres Vermögens sollen dem Haushalt zu gute kommen, der in der Art geführt wird, wie es des Mannes Verhältnissen entspricht. Dies ermöglicht dem Mann, aus seinem nicht voll in Anspruch genommenen Einkommen, Ersparnisse zu machen, die er dazu anwendet, der Familie allerlei Annehmlichkeiten zu verschaffen. Das natürliche eheliche Verhältnis bliebe gewahrt, wo der Mann als das Haupt und der Versorger der Familie gilt. Er müßte nicht abhängig sein von dem guten Willen seiner Frau, sondern seine Würde bliebe ihm erhalten. Das Vermögen würde den Kindern gesichert bleiben. Möglicherweise zöge die Frau auch vor, gemeinsam mit dem Mann in ganz sicheren Fällen ihr Geld arbeiten zu lassen, um der Kinder künftiges Erbteil zu äuffnen. Das wäre meine Meinung von der Sache.

E. O. in A.

Auf Frage 11101: 2 Teile Kolophonium werden geschmolzen, 1 Teil in feine Stücke zerschnittenes Kautschuk hinzugetan und bis zum Erkalten umgerührt. Gewöhnlich löst sich das Kautschuk bis dahin auf; sollte dies jedoch nicht der Fall sein, so erwärme man die Masse aufs neue. Dann mengt man etwas Beinschwarz und Terpentin unter die Masse und wendet den so erlangten Firnis zum Einreiben der Gummischuhe an, die jedoch rein und vollkommen trocken sein müssen.

Z.

Auf Frage 11102: Ich benutze immer mit bestem Erfolg ein altes Rezept, das meine schwarzen Kleidungsstücke in bestem Zustand erhält. Er lautet: Man koche eine Hand voll Feigenblätter in 2 Maß Wasser, bis die Flüssigkeit zur Hälfte eingekocht ist. Ich tauche je nach Bedarf einen Schwamm oder ein Schwämmchen in diese Flüssigkeit und tupfe oder reibe die fleckigen Stellen der Stoffe damit ab. Die Flecken verschwinden sofort und der Stoff sieht wieder aus wie neu. Ich wende das Verfahren auch bei Krepp an. Eine Freundin sagte mir, daß sie in Ermangelung von Feigenblättern Epheublätter verwende, die sie im Herbst im Wald jeweils sammle. Die Wirkung sei genau die gleiche. Ich meinesteils habe das noch nie probiert und kann deshalb auch kein Urteil darüber abgeben. D. H.

Auf Frage 11104: Nicht verzweifeln, wo noch nichts verloren ist. Sie schreiben dem Jüngling ein gut ausgedachtes Briefchen, daß Sie seinen Stolz begreifen, aber mit der Andeutung Ihrer Mutter nicht einverstanden sind und gern seine nähere Bekanntschaft machen würden; dann kommt wieder alles in die Reihe. Im Uebrigen sehe ich nicht ein, warum das Vermögen eines Fräuleins nicht auch in Betracht kommen sollte; zu einer glücklichen Ehe gehört doch gewiß, daß man nicht Tag für Tag darben muß. Fr. M. in B.

Auf Frage 11105: Es gibt wirklich ein solches Mittel und ich habe es in meiner Jugend spaßweise angewendet, so oft ich Gelegenheit hatte. Ganz sicher geschah es aber immer auf Ostern. Ich ließ mir in einer Hotelküche die sich ergebenden Krebsschalen zusammentun, zerdrückte sie im Mörser und mischte nachher ebenfalls zerstoßene Eierschalen darunter. Dies mischte ich unter das warme Weichfutter und fügte noch Pfeffer bei. Die Hühner waren sehr gierig auf dieses Futter, das die Tiere zum legen antrieb und das Resultat waren sehr dick- und hartschalige Eier mit schön rotem Dotter. Meine Eier waren zu höchsten Preisen gesucht. Die Hühner hatten aber über den Winter ein schön warmes, zwischen zwei Kuhställen liegendes Gelaß und der Jungknecht sorgte durch neue Ansaat von allerlei Sämereien stets für das nötige Grünzeug. An fein zerkleinerten Abfällen aus der Metzg ließ ich es auch nicht fehlen. Alte Leserin in M. b. F.

Auf Frage 11106: Die meisten Mütter werden Ihnen recht geben, denn was um die Kinder ist, muß wahr und klar sein. Das Fräulein hätte natürlich leicht im Fall sein können, Ihnen etwas in ihren Verhältnissen zu verschweigen, eine andere Sache ist es aber, die Verhältnisse ganz anders darzustellen, um dadurch Vorteile zu erlangen. Dies ist eine bewußte und berechnete Unwahrheit, die das Recht gibt, auf einen unlauteren Charakter zu schließen. Jede andere Wirksamkeit würde sich eher mit einem solchen Charakter vertragen, als die Erzieherin, der beständige Umgang, das Vorbild der Kinder. Die jungen Wesen haben ein so feines Empfinden, ein so ausgeprägtes und untrügliches Ahnungsvermögen, daß sie trotz aller Verstellung und Freundlichkeit, kein Vertrauen zu fassen vermögen. Von einem bestimmten Standpunkt aus kann man es ja eine Unklugheit nennen, daß Sie dem Fräulein die Wahl ließen, sich sofort als frei zu betrachten, wenn sie dies wünsche, aber die unbequemen Folgen dieser Unklugheit hatten ja Sie allein zu tragen, also stand es Ihnen frei, so zu handeln. Wenn sich Ihr Herr Gemahl denkt, er wäre der Prinzipal und das Fräulein mit den gleichen Eigenschaften sein Kassier, dem unbedingtes Vertrauen geschenkt wurde, so wird die Sache auch für ihn ein anderes Gesicht machen. Ganz sicher würde auch er plötzlich Schluß erklären, auch mit der Gewißheit, nachher für einige Zeit die Kasse selber bedienen zu müssen. X.

Auf Frage 11106: Das versteht sich von selbst, daß Sie ein lügenhaftes Kinderfräulein nicht bei den Kindern lassen dürfen. Etwas unsicher liegt die Frage, ob Sie wohlgetan haben, das Fräulein im ersten Zorn Knall und Fall zu entlassen, ohne den Tatbestand genauer zu untersuchen; sie hätte vielleicht doch wohl einiges zu ihrer Rechtfertigung beibringen können.

Fr. M. in B.

Auf Frage 11107: Messingketten werden in heißem Seifenwasser tüchtig geschwadert, abgetrocknet und im Ofen vollends trocknen gelassen. Man muß diese Prozedur ein paar Mal wiederholen. Will man die Ketten recht schön haben, so muß eben nachher jedes Glied von Hand einzeln geputzt werden.

Fr. M. in B.

Auf Frage 11107: Reiben Sie die sehr wahrscheinlich mit Grünspan behafteten Messingketten mit Bimssteinpulver bis sie rein sind, dann putzen Sie sie mit präpariertem Hirschhorn und zuletzt mit Eisenoxyd und Sägespänen. Die Ketten werden davon wie neu.

D. H.

Auf Frage 11108: In unserer Stadt wird der Kaffee beim Einkauf vor den Augen des Käufers durch die elektrische Maschine gemahlen; aus der Maschine kann nichts herauskommen, als was man hinein getan hat. Im Uebrigen kaufe man den Kaffee nur bei einer Zutrauen verdienenden Firma, die ihren guten Namen nicht wegen einem kleinen Gewinn aufs Spiel setzen wird; das ist besser als ein Chemiker. Fr. M. in B.

Auf Frage 11108: Streuen Sie etwas von dem gemahlenen Kaffee auf die Oberfläche eines Glases Wasser. Wenn der Kaffee rein und unverfälscht ist, also keine anderen Bestandteile enthält, so bleibt er auf der Oberfläche, enthält er aber welche, so nehmen diese augenblicklich Wasser in sich auf, fallen auf den Boden des Glases und färben das Wasser gelb. Eine denkende Hausfrau kauft aber den Kaffee überhaupt nicht gemahlen, denn sie weiß, daß das köstliche Aroma dadurch verloren geht. Der Araber röstet und mahlt den Kaffee für jede Tasse frisch, das ergibt dann aber auch eine Delikatesse von Getränk. W. K. in S.

Auf Frage 11109: Es gibt einige Dutzend Vorbeugungsmittel gegen die gegenwärtig so stark herrschende Influenza; viel zu viel, als daß es möglich wäre, dieselben hier aufzuzählen. Leider helfen die Mittel nur dann, wenn man unter einer Glasglocke leben und sich so den Einflüssen von außen entziehen kann. Geht dies nicht, so muß man sich eben ins Bett legen, bei Husten alle drei Stunden Anistropfen nehmen und, wenn es nicht bald bessern will, rechtzeitig den Arzt kommen lassen. Mit der Influenza ist nicht zu spaßen.

Fr. M. in B.

Auf Frage 11110: Lassen Sie sich von Ihrer Buchhandlung verschiedene große Muster- und Modezeitungen zur Ansicht schicken, dann können Sie das auswählen, was Ihnen am meisten Konvenienz bietet.

D. H.

Feuilleton.

Ursula.

Roman von Courths-Mahler.

(Nachdruck verboten.)

Ursula schauerte unter dem Blick Vollrats zusammen, so hatte er sie im Traum angesehen. Zugleich nahm aber auch ein wundersames, starkes und heißes Gefühl von ihr Besitz, und sie lieferte sich diesem Gefühl mit voller Erkenntnis aus.

„Das ist die Liebe," dachte sie, von Schauern durchdrungen. „Dieser Mann ist dein Schicksal."

So standen sie sich gegenüber, stumm und doch beredt. Will atmete schwer. Das schöne, etwas erblaßte Gesicht dieses Mädchens, das in lieblicher Scheu sich ihm zuwandte, weckte warme Gefühle in seiner Brust. Es regte und streckte sich unter der Eisrinde starrer Entsagung. Das Leben lockte plötzlich mit seinen Wonnen und Freuden und schuf eine zitternde Unruhe in seiner Brust. Er war mit seinen achtunddreißig Jahren noch zu jung zum Verzicht auf Lebensglück.

Endlich brach Ursula das beklemmende Schweigen.

„Sie sind schon so früh wach, Herr Professor?"

„Ich schlafe nie — hier oben," sagte er heiser.

Sie schlang die Hände ineinander und lehnte sich an den Türrahmen.

„Das kann ich Ihnen nachfühlen," antwortete sie leise.

Er lächelte — wie man zu unverständigen Plaudereien von Kindern lächelt.

„Das Schicksal mag Sie davor behüten, mir nachfühlen zu können. Ich wünsche es Ihnen nicht. Der Uebel größtes ist die Schuld."

„Sie haben keine Schuld," sagte sie schnell und dringlich, wie um ihn zu überzeugen.

Er sah sie sonderbar an.

„Kind — was wissen Sie davon."

Sie richtete sich tiefatmend empor.

„Schuld ist, wenn man mit Vorsatz Böses tut — das andere ist nur Verhängnis, Schicksal."

„Wer lehrte Sie so fein unterscheiden? Weiß man denn immer genau von sich, ob man Böses oder Gutes will. Ich habe schon manchmal den Unterschied nicht erkannt."

„Das sind Sophismen, Herr Professor. Auf das Gebiet kann ich Ihnen nicht folgen. Ich bin ein schlichtes, gesundes Naturkind. Eins weiß ich jedoch genau, daß Sie nie das Böse wollen."

„Was wissen Sie von mir?"

„Nichts — nur das Eine."

Ein warmes, lebendiges Drängen regte sich in ihm. Es trieb ihn, ihre Hand zu fassen, ihr zu danken für diese Worte. Aber er wehrte sich dagegen.

Was wollte dieses Mädchen in seinem toten, starren Leben. Weshalb drängte sie sich in seine Gedanken hinein und weckte Wünsche und Gefühle in ihm, die er längst erstorben wähnte.

Um das Thema zu wechseln, zeigte er zum Gipfel des Wetterkogels hinauf.

„Sind Sie mir noch böse, daß ich Ihnen diese Partie verdarb?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein — ich weiß, daß Sie es gut gemeint haben. Aber Sie sollten mir verzeihen, daß ich Sie zwang, uns Ihr Leid preiszugeben. Es tut mir sehr leid, daß ich Sie an Ihren Gram erinnerte."

„Daran braucht mich niemand zu erinnern, hier oben gewiß nicht."

Eine Weile standen sie sich schweigend gegenüber. Dann fragte Ursula plötzlich:

„War Ihre Frau blond?"

Er warf den Kopf unwillig zurück. Was wollte sie mit ihrer kindlichen Neugier.

„Ja," antwortete er sehr kurz.

„Und sehr schlank — und große blaue Augen mit goldigen, aufwärtsgebogenen Wimpern?" Sie fragte es hastig, mit verhaltener Stimme. Er sah sie forschend an. War das wirklich nur Neugier, was aus ihrem blassen, ernsten Gesicht herausschaute?

„Auch das stimmt. Weshalb fragen Sie mich so sonderbar?"

Sie trat näher zu ihm und sagte leise:

„Ich habe sie im Traum gesehen, neben ihnen."

Er legte die Hand über seine Augen. Etwas in ihren Worten packte ihn. So stand er eine Weile. Dann entnahm er seiner Brusttasche ein Etui und öffnete es, Er hielt es ihr vor die Augen. Das Bild einer jungen Frau sah ihr entgegen. Ursula stieß einen leisen Ruf aus.

„Ja — sie ist es," sagte sie und schauerte in der frischen Morgenluft zusammen.

Sie sahen sich beide an. Einer geheimnisvollen Macht gehorchend, ruhten die Augen lange in atemloser Erregung ineinander, die seinen düster, forschend, widerwillig sich fügend, die ihren weich, flehend, beschwörend. Nichts gemahnte jetzt an die wilde Ursula. Hier stand ein zagendes, bebendes, junges Weib, das sich gegen den Zauber alles bezwingender Liebe nicht aufzulehnen vermochte.

Die Sonne stieg in diesem Augenblick hinter den Bergen empor und hüllte die beiden Menschen in glühloderndes Licht. Stumm blickten sie sich ins flammende Angesicht.

Dann rüttelte sich Will gewaltsam empor aus der seltsamen Erstarrung.

„Darf ich wissen, was Sie träumten?" fragte er schwer.

Sie wurde glühend rot und trat von ihm zurück.

„Nun?" drängte er.

Sie schüttelte den Kopf.

„Nein, — das heißt, ich — ich weiß nichts mehr davon."

Er lächelte.

„Sie können nicht lügen — Ihre Augen verraten Sie. Also, Sie wollen es mir nicht sagen?"

„Nein, ich will nicht."

Es kam wieder trotzig von ihren Lippen. Als sie ihn aber dabei ansah, schmolz ihr Trotz dahin.

„Bitte, dringen Sie nicht in mich, ich kann es Ihnen nicht sagen."

„War es so schlimm?"

Sie errötete noch mehr.

„Nein — o nein. Aber — ich glaube, Ihre Frau würde sich sehr betrüben, könnte sie sehen, wie schwer Sie an ihrem Verlust tragen. Nicht wahr, sie hat Sie sehr geliebt?"

„Ja, zu sehr."

Ursula erblaßte und faßte seine Hand, schnell und impulsiv.

„Ich möchte Ihnen so gern etwas zum Troste sagen."

Er führte ihre Hand an seine Lippen in jäher Bewegung.

„Ueber Ihren Anblick habe ich zum ersten Mal vergessen, was mich niederdrückte. Ich danke Ihnen. Und nun — gestatten Sie, daß ich mich entferne. Ich muß allein sein. Grüßen Sie Ihren Herrn Vater. Vielleicht sehen wir uns wieder."

Er zog grüßend den Hut und ging schnell davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Sie sah ihm nach. Ihr Herz erzitterte, als er sich so plötzlich von ihr wandte. Wie in sehnendem Verlangen streckte sie unbewußt die Hände nach ihm aus und ließ sie dann matt herabfallen. Sie ließ ihre Augen nicht von ihm, bis er verschwunden war. Dann schaute sie mit großen, verträumten Augen in den rotglühenden Sonnenball, und ein tiefer Seufzer hob ihre Brust. Aus der wilden, mutwilligen Ursula war mit einem Male ein Weib geworden, das der Liebe Lust und Leid begriff. Und mit der tiefen, unverbrauchten Lebenskraft ihres ungestümen Naturells empfand sie den Wechsel ihres ganzen Seins viel intensiver als flache, schwächliche Charaktere.

Wohl richtete sie sich nach einer Weile mit hastiger Bewegung auf und schob energisch von sich, was sie lähmte wie ein Bann. Sie trat in die Hütte zurück und begrüßte ihren eben erwachten Vater mit einem Lächeln. Aber sie trug ein schweres, bedrückendes und zugleich beseligendes Gefühl mit sich herum, und auf dem Grunde der sonst so übermütig blitzenden Augen lag eine bange Frage an das Schicksal.

Während sie mit ihrem Vater das Frühstück einnahm, betrachtete dieser seine Tochter aufmerksam.

„Siehst ein bischen blaß aus, Maus. Bist doch wohl?"

„Pa, Papa. Ich habe nur nicht gut geschlafen."

„Teufel, auch mir ist es nicht viel besser gegangen. Entweder ist mir der Schmarren von gestern Abend nicht gut bekommen, oder der Professor hat mir mit seiner Eröffnung die Laune verdorben. Der arme Schelm mag hier oben auch nicht wie auf Rosen liegen. Kanns ihm nicht verdenken, daß er sich so früh davongemacht hat. Gefrühstückt scheint er auch nicht zu haben. Hättest ihn so nicht fortlassen sollen."

„Er war so schnell fort. Uebrigens sieht er nicht aus wie einer, der sich gegen seinen Willen halten läßt."

„Stimmt. Ein verdammt schneidiger Kerl, gar nicht das Urbild eines Gelehrten und Stubenhockers. Sieht aus, wie ein Soldat. Schade, daß er schon fort ist, wir hätten doch so schön miteinander hinuntergehen können."

„Gerade das wollte er wohl vermeiden, Papa. Gewiß wollte er allein sein."

„Donnerwetter, Mädel, was ist nur mit dir los? Hast so einen Mollton in deiner Stimme, und die Augen sind trübe. Du — wir machen, daß wir hier fortkommen. Ist ja eine unheimliche Umgebung. Das macht auch dich miserig, nicht wahr? Oder willst du mir gar hier krank werden? Na, weißt du, das wäre scheußlich — ganz niederträchtig."

Sie lachte, um ihn zu beruhigen.

„Papa — du bist nicht klug. Komm hinaus ins Freie. Da wird uns wieder wohl. Die schlechte Nacht liegt uns in den Gliedern."

Der Führer hatte inzwischen den Aufbruch vorbereitet. Kurze Zeit darauf schritten die drei Menschen rüstig bergab. Die gesunde Bewegung in der frischen klaren Morgenluft tat Ursula wohl. Das dumpfe, drückende Gefühl löste sich. Erhöhte Daseinsfreude durchdrang sie und ein bestimmtes seliges Hoffen auf etwas, dem sie keinen Namen geben konnte.

Als sie nach mehrstündigem Marsch im Tal anlangten, mußten sie an Vollrats Häuschen vorbei.

„Hier wohnt unser Herr Professor," sagte der Führer.

Ursula sah lange auf das Häuschen hin, während sie darauf hörte, was der Führer von dem Schicksal „unseres Professors" erzählte. Sie ließ sich dann im Vorbeigehen auf dem Friedhof Eva Vollrats Grab zeigen. Es war mit blühenden Blumen überdeckt.

Ursula sah mit bewegtem Herzen darauf nieder und blieb ein Stück hinter den beiden Männern zurück. Ein Schmetterling umkreiste die Blumen und flog dann plötzlich auf Ursulas Schulter. Dort blieb er wie erstarrt sitzen. Sie faßte ihn behutsam bei den Flügelspitzen und setzte ihn auf das Grab zurück, mitten in die blühenden Blumen hinein.

Dann ging sie versonnen weiter.

Im Hotel angekommen, erfuhren sie, daß ein neu eingetroffener Gast nach ihnen gefragt hatte. Der Herr war nur eben ein Stück ins Freie gegangen.

Erlenhorst wußte sehr gut, wer dieser Herr war, stellte sich jedoch genau so unwissend wie Ursula.

Eine halbe Stunde später tauchte zu Ursulas nicht gerade erfreulicher Ueberraschung Kurt v. Arnstetten auf.

Erlenhorst begrüßte ihn sehr wortreich und half mit lauten Freudenbezeugungen dem jungen Mann über die erste Verlegenheit fort.

„Nein, wie sonderbar, daß wir gerade hier zusammentreffen. Gelt, ein schönes Stück Erde hier, das lockt. Wie mich das freut. Nun haben wir gleich liebe Gesellschaft, nicht wahr, Ursula?"

Diese begrüßte Arnstetten weniger stürmisch, jedoch waren ihre Gedanken so voll anderer Erlebnisse, daß sie Arnstettens Gegenwart im Grunde gleichgiltig ließ. Noch gestern hätte sie sein Kommen schwer geärgert, heute nahm sie es viel ruhiger auf.

Als Herr v. Erlenhorst am Abend ein wenig sondiert hatte, rieb er sich zufrieden die Hände. Auf seine Frage, ob ihr Arnstettens Kommen sehr unangenehm wäre, hatte sie ruhig erwidert: „Nein, Papa, im Gegenteil. Es ist ja ganz nett, daß wir ihm hier begegneten."

Erlenhorst ahnte nicht, daß er mit seinen Vermutungen sehr weit vom Schuß war.

In den nächsten Tagen sah und hörte Ursula nichts vom Professor. Er hatte sich sein Essen aus dem Hotel holen lassen und war scheinbar seit jenem Morgen noch nicht wieder ausgegangen.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Buchdruckerei Merkur, St. Gallen.

Jugend.

Mund an Mund und Aug' in Auge
Trinkt der Jüngling Seligkeit,
Denkt nicht, daß die Liebeslauge
Emsig vergeht im Lauf der Zeit;
Daß der Jugend Freudenbecher
Nur zu balde ist geleert,
Und man mehr sein muß, als Zecher,
Wenn man werden will geehrt!
Wohl ihm, wenn er sich besinnt,
Was als Mann er schaffen soll,
Daß das Leben rasch zerrinnt
Und das Maaß wird bald zu voll.

Hermine Zucker.

Fortsetzung des Sprechsaals.

Auf Frage 11 109: So viel als immer möglich reine Luft einatmen, sei es draußen auf Wanderungen, noch besser bei irgend einem Wintersport, oder im Hause bei häufiger Lüftung des Zimmers. Sonnenluft wirkt besonders desinfizierend. Hat man mit Kranken zu schaffen, solche zu pflegen, dann empfiehlt es sich vor allem, recht oft unter geöffnetem Fenster tief einzuatmen, recht oft die Hände zu waschen, mit Salzwasser zu gurgeln und solches durch die Nase einzuziehen, ferner öfter das Taschentuch zu wechseln. Daneben treibt man energische Hautpflege, badet, reibt, massirt sich und will überhaupt nicht krank werden. Das ist das beste Vorbeugungsmittel. Ins Bett legt man sich doch erst, wenn man wirklich krank geworden, nicht schon zum Voraus.

M.

Auf Frage 11 109: Ich muß viel auf der Straße sein und von dieser wieder warme Lokale mit nichts weniger als guter Luft betreten, komme daher auch viel mit Influenza-Hustenvolk zusammen. Merke ich ein Schnupfenzeichen oder ein sonstiges Unbehagen, das auf Influenza hindeutet, so suche ich frühzeitigen Feierabend zu machen, nehme ein warmes Fußbad mit Salz und Holzasche, trinke rasch zwei Gläser warmen Glühwein von echtem Veltliner, hülle mich im Bett gut ein (auch den Kopf), und lasse mir in Salzwasser getauchte und mit wollenen Strümpfen bedeckte Socken anziehen. Das ergibt bald einen tiefen, ruhigen Schlaf, aus dem ich am Morgen wieder völlig munter erwache. Ich bin sonst gar kein Liebhaber vom Veltliner, trinke überhaupt nur zur Seltenheit Wein, aber als Medizin weiß ich ihn aus Erfahrung zu schätzen. E. M., Leser in T.

Auf Frage 11 109: Vorbeugen ist leichter als heilen, aber auch da führen verschiedene Wege nach Rom: Als erste Bedingung sind durchaus warme Füße zu nennen. Dann kommen warme bis heiße Bäder, bestehen diese nun in Wasser, Heißluft oder Dampf, und der Effekt, der erzielt werden muß, ist ein anhaltender tüchtiger Schweiß, dem ein ungestörter Schlaf in gründlich durchlüftetem Schlafzimmer und Bett zu folgen hat. Tritt im Bett nochmals Schweiß ein, so wird nachher der Körper rasch abgewaschen und in

Sports d'Hiver · Winter Sports

Le froid et le grand air vif abiment la peau. Pour prévenir ces accidents, employez chaque jour la *vraie*

Cold, and sharp strong air injure the skin: in order to avoid this, use every day the *genuine*

Frost und Wetter greifen die Haut an; um üble Folgen zu vermeiden, gebrauche man täglich den *echten*

CRÈME SIMON PARIS

(X 6339 H) [2171

Avis an den verehrl. Leserkreis.

Wir bieten unsern verehrl. Abonnenten die Vergünstigung, dass sie pro Jahr ein Inserat betreff. Stellenanerbieten und Stellengesuche (Raum zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich einmal in unserem Blatt erscheinen lassen können. Wird Chiffre-Inserat gewünscht, so ist für Uebermittlung der Offerten das nötige Porto beizulegen.

Hochachtend

2185 **Die Expedition.**

Schuler's Salmiak-Terpentin-Waschpulver [2031

Die Frau bei der Wäsche den Kopf sich zerbricht,
So weiss wie Nachbars ist meine nicht.
Jetzt weiss sie, wer dort das Wunder vollbracht,
Schuler's Waschpulver heisst die Zaubermacht.

Locarno. **Pension Eden-Schweizerheim.** 2080
Angenehmer Winteraufenthalt für Erholungsbedürftige in sonniger, ruhiger, idyll. Lage. Grosse Terrasse, Glasveranda und Garten. Pension bei tadelloser Verpflegung v. Fr. 5 50 an. Vorzügl. Empfehlungen. Tuberkulose-Kranke werden nicht aufgenommen.

:: Töchter-Institut ::
Villa „La Paisible", Lausanne-Pully
Sommer-Aufenthalt **Schloss Chapelle-Moudon.**
2176] Spezielles Studium des Französischen; Englisch, Musik, Zuschneiden, Nähen, Glätten, Kochen. Sorgfältige Erziehung. Fr. 1200.—. Ausgezeichnete Referenzen. (H 27,898 L) **Mme. Pache-Cornaz.**

Internationales Knabeninstitut
(vormals Morgenthaler.) [2229
Gegründet 1903. **Neuveville** bei Neuchâtel. Vergrössert 1907.
Erstklassiges Institut für moderne Sprachen: Französisch, Englisch, Italienisch, Deutsch, Spanisch, Maschinenschreiben, sowie sämtliche Handelsfächer. Musik. **Vorbereitung für Handel-, Bank- und Hotelfach.** Kleine Klassen. Grosser Park und Spielplätze; Tennis; Badezimmer. **Prächtige Räumlichkeiten.** Mässige Preise. Man verlange Prospekt etc. vom Direktor und Besitzer: (H 2150 N) J. F. Vogelsang.

Töchter-Pensionat.
2223] Herr Prof. **Ed. Marchand-Ladame,** Sekretär der Stadtschulen von Neuenburg, und Frau, geprüfte Lehrerin, **nehmen junge Töchter in Pension auf,** welche die französische Sprache zu erlernen und die Schulen der Stadt zu besuchen wünschen. Der Unterricht kann auch gänzlich zu Hause gegeben werden. Familienleben zugesichert.
Faubourg du Crêt 8, Neuenburg.
Prospekte, Referenzen u. Adressen ehem. Pensionärinnen z. Verfügung

Robert Pletscher, Winterthur
Färberei u. chemische Waschanstalt
empfiehlt sich bestens
für prompte und exakte Ausführung aller Aufträge. [1921
Sendungen per Post werden schnellstens retourniert.

Wunderbar leicht Entbindung
und Linderung und Beseitigung der Kreuzschmerzen erzielt man sicher
2240] durch den ärztlich empfohlenen **„Frauentrost"**.
Preis per Topf 4 Fr. Broschüre hierüber gratis gegen 25 Cts. für Porto, von
(5280 S) **Fanny Buchners Versandlager, München 19.**

Offene Stelle.

In gutem Privathause in Basel findet jüngere, staatlich geprüfte **Lehrerin,** *die deutsch, französisch u. englisch spricht, auch musikalisch gebildet ist, angenehme, gut bezahlte Stelle zu einem Knaben. Liebenswürdiger, heiterer Charakter unbedingt notwendig. Antritt der Stelle baldmöglichst. Gute Behandlung zugesichert. Zeugnisse mit Photographie, sowie Mitteilung der Gehaltsansprüche erforderlich.*

Gefl. Offerten unter Chiffre **C D 2254.**

Gesucht: gegen hohen Lohn **auf** *15. April in ein Herrschaftshaus der französischen Schweiz eine protestantische ältere* [2252

Wirtschafterin

die schon eine ähnliche Stelle bekleidet hat. Photographie u. Offerten unter Chiffre **Y 949 Y** *an* **Haasenstein & Vogler, Bern.**

Für ein gesundes und arbeitswilliges Mädchen ist **Stelle offen** *zum Anlernen in den Hausgeschäften und im Kochen. Den Leistungen entsprechender Lohn und mütterliche Obsorge.*

Offerten unter Chiffre **W 2256** *befördert die Expedition.*

Eine der Nacherziehung bedürftige junge **Tochter findet Aufnahme** *u. der Sachlage entsprechende Leitung u. fördernde Behandlung in im Fache vieljährig erfahrener und passend domizil. Familie. Beste Referenzen.*

Anfragen unter Chiffre **B R 2258** *befördert die Expedition.*

Ein junges **Lehrmädchen** *gesucht in kleine Familie zu allen häuslichen Arbeiten. Offerten sub Chiffre* **P 2253** *befördert die Expedition des Blattes.*

Pensionat de jeunes filles
„Les Rochettes". H 6207 N
2082] Madame **B. Althaus** et Mlle. **A. Germiquet,** filles de M. le profess. Germiquet, **Neuveville près Neuchâtel.**

Eingaben auf Chiffre-Inserate.

Das Bewerbungsschreiben soll in ein Couvert eingeschlossen werden, auf welches man **nur** *auf der Rückseite die Buchstaben und die Zahl der Chiffre deutlich notiert.*

Dieses Couvert ist dann erst in ein an die Expedition des Blattes adressiertes zweites Couvert zu stecken, wobei die Beilegung einer entsprechenden Franko-Marke **nicht vergessen** *werden darf, damit die Expedition das innere Couvert versenden kann.*

Eingaben auf Inserate, welche **nicht** *in der* **neuesten** *Blattnummer gelesen wurden, haben wenig Aussicht auf Erfolg, da solche meist schon erledigt sind.*

Die Expedition ist nicht befugt, Adressen von Chiffre-Inseraten mitzuteilen. [1955

Um diesbezügliche Beachtung ersucht höflich **Die Expedition.**

Dienstbotengesuch.

Alleinstehendes, älteres Ehepaar in kleiner Gemeinde des Oberengadins, sucht zuverlässige, gesunde Person zur Besorgung der Küche und sämtlicher Hausgeschäfte auf Mitte August nächsthin. Jahresdienst. — Zentralheizung. Wasserleitung im Hause.

Ansprüche mit Zeugniskopien befördert die Expedition des Blattes sub Chiffre **E 2243.**

In einer guten Privatfamilie von nur Erwachsenen findet ein junges, kräftiges **Mädchen** *Stelle, um die häuslichen Arbeiten und das Kochen zu erlernen. Freundliche Anleitung bei mütterlicher, vorbildlicher Mitarbeit. Als Ansporn zum Fleiss wird ein schönes Taschengeld gewährt. Es können nur gut erzogene Tochter berücksichtigt werden.*

Offerten befördert die Expedition unter Chiffre **F V 2257.**

Gesucht: zu einer kleinen Familie nach Graubünden ein gutes **Mädchen,** *das kochen und die übrigen Hausgeschäfte verrichten kann.*

Gefl. Offerten unter Chiffre **M R 2236** *befördert die Expedition des Blattes.*

Für ein junges Mädchen mit vermindertem Sehvermögen, das aber jede Hausarbeit gut zu verrichten weiss, wird passende **Stelle gesucht.** *Mütterliche Obsorge ist Bedingung. Gefl. Offerten unter Chiffre* **A B 2169** *befördert die Expedition.*

Seriose, selbständ. **Tochter** *(kinderliebend) aus guter Familie wünscht auf 1. Mai irgendwelche Vertrauensstelle in besserm Hause, event. ins Ausland. Gefl. Offerten unter Chiffre* **F S 2255** *an die Expedition d. Bl.*

Probenummern
der „Schweizer Frauenzeitung" werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt.

reine Wäsche gesteckt. Am nächsten Tag wird die Zirkulation etwa durch ein warmes Fußbad mit nachherigem, ganz kurzem Eintauchen in kaltes Wasser, angeregt. Unerläßlich ist das tägliche, tiefgehende Ausspülen des Halses mit warmem Salzwasser, um den Schleim, der sich über Nacht dort angesammelt hat, wegzuschaffen, sodaß kein Husten entsteht. Im Zimmer ist immer für frische Luft zu sorgen. Heftige Bewegungen, wie Schlitten- und Skifahren und Schlittschuhlaufen, bei denen man in Schweiß gerät und nachher noch sich ins Tram oder in die Bahn setzen muß, taugen bei weitem nicht für jedermann, es sei denn, daß nachher ein warmes Bad genommen werden kann. Vor dem Einschlafen tut eine Tasse warme Milch mit Bienenhonig oder ein Glas Hollunderblütentee sehr gute Dienste. D. S.

Auf Frage 11109: Ich appliziere mir zur Nacht einen Rumpfwickel und trinke tagsüber reichlich recht warmes Wasser und hüte mich sehr, im Freien durch den Mund zu atmen. Mit diesen einfachen Mitteln bin ich noch immer ausgekommen. Leser in St. J.

Auf Frage 11110. Ich war, ehe ich mich verheiratete, in der gleichen Weise tätig. Ich besuchte die Schweizer Fachschule für Lingerie in Zürich, um auf diesem Gebiete tüchtig zu werden und dann nahm ich für kürzere Zeit in einer Wäschefabrik Stellung, um allfällige Vorteile in der Herstellung der Sachen kennen zu lernen. Nach Feierabend war ich unermüdlich, die hübschen Auslagen in Kinderartikeln und Wollsachen zu studieren und die Augen waren dabei arge Schelme. Ich ruhte nicht, bis ich etwas abgelernt hatte und wenn etwas gar nicht zu bewältigen war, so betrat ich das betreffende Geschäft als Käuferin und ließ mir diejenigen Sachen, die mich am meisten interessierten, vorlegen. Dann kaufte ich etwas Nötiges und trug einen reichen Vorrat von Mustern im Kopfe heim. Ich stellte mich sehr gut dabei. Eine bequeme Einrichtung dünkten mich die Warenhäuser, wo die Bedienung lazer, weil kein eigenes Interesse dabei ist. Leserin in B.

Herr Dr. med. L. Reinhardt, Spezialarzt für Verdauungskrankheiten in Basel, schreibt:

„Die Verbindung des Cacaos mit der Banane „darf als eine der glücklichsten Speisenmischungen be„zeichnet werden, die es überhaupt gibt. Kein anderes „Nahrungsmittel wie der Bananen-Cacao Stanley „vereinigt in dieser Weise alle zur Blut- und Fleisch„bildung, daneben auch zur Stärkung und Ernährung „des gesamten Nervensystems nötigen Stoffe. Wie er „für Gesunde unentbehrlich ist, an deren Körper und „Geist bei dem heutigen anstrengenden Leben die höchsten „Anforderungen gestellt werden, so ist er für Schwache, „Blutarme und körperlich Heruntergekommene das „beste Kräftigungs- und Heilmittel, das wie kaum ein „anderes in denkbar kürzester Zeit die Genesung her„beiführt und die alte Lebensfreude und Lebensenergie „wieder herstellt.

„Der Bananen-Cacao Stanley ist das wirksamste „Heilmittel diätetischer Art für alle von der intensiven „Lebensarbeit Mitgenommenen, für alle Schwächlichen „und Nervösen.

„Bei so vielen Vorzügen kommt noch der in Be„rücksichtigung des hohen Nährwertes als sehr billig „zu bezeichnende Preis hinzu, sodaß eine Anschaffung „jedermann, auch den weniger Bemittelten, möglich ist. „Dadurch erst ist dieses Nähr- und Stärkungsmittel „dazu berufen, nicht nur ein Luxusmittel für die Reichen, „sondern in demselben Maße auch für die wenig Be„mittelten zu sein und wird sich dank seiner vielfach „erprobten Vorzüge allgemeine Anerkennung aller „Volkskreise verschaffen." [2180

Der Cacao Stanley Villars ist der einzige Cacao ohne stopfende Wirkung und bildet ein geradezu ideales, kraftspendendes Frühstück.

Cacao Stanley Villars die Schachtel von 27 Portionen von Fr. 1.50. Wo nicht erhältlich, wende man sich direkt an den alleinigen Erfinder Chocolade-Fabrik Villars, Freiburg (Schweiz).

GALACTINA

Alpen-Milch-Mehl

Beste Kinder-Nahrung.

Die Büchse **Fr. 1.30.** 2191

In einem gediegenen Privathaus ist Stelle offen für eine intelligente, gesunde ***Tochter,*** *welche den Hausdienst versteht. Wenn nötig wird im Kochen belehrende Nachhilfe geleistet, ebenso in der Zimmerarbeit. Guter Lohn und gute Behandlung selbstverständlich. Offerten unter Chiffre* ***A Z 2232*** *befördert die Expedition.*

Wer würde einem arbeitslosen Schreiber in Basel, 48 Jahre alt, eine Stelle suchen helfen als Ausläufer, Einzüger, Packer, unter bescheidenen Ansprüchen. Bewerber könnte sich auch bei Gartenarbeit, Geflügelzucht etc. nützlich machen. Gefl. Offerten unter Chiffre ***F 2241*** *befordert die Expedition.*

Adler-Nähmaschine

ist die beste. [2245

echt englisch. **Wunder-Balsam** Marke Fridolin

echte Balsamtropfen

nach Klosterrezept, per Dutzend Flaschen **Fr. 2.60** franko Nachnahme von [2250

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Damen

2128] erhalten von mir absolut **sicher wirkendes** Mittel **„Reglin"** bei Ausbleiben. Paket Fr. 4.—.

Frauenärztin **Mohr**
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Für Mädchen und Frauen!

2186] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge **gratis** Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste **Diskretion.**
St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.

1803

Ich verzichte

auf alle gemahlenen Kaffee-Ersatz- und Zusatzmittel, die unkontrollierbar sind, und verwende ausschliesslich **Kathreiners Malzkaffee,** der nur in ganzen Körnern in den Handel kommt. Seit 20 Jahren bewährt und unerreicht in Qualität und Aroma. [2201

2063

Sämtliche

Sanitäts-Artikel

2058] für

Mutter und Kind

empfehlen

Sanitäts-Geschäfte Hausmann A.-G.

Basel	Davos	St. Gallen	Genf	Zürich
Freiestrasse 15	Platz und Dorf	Hechtapotheke Kugelgasse 4	Corraterie 16	Uraniastrasse 11

Ausführliche Prospekte gratis. — Versand nach allen Orten.

Damenbinden

(Monatsbinden)

waschbar, aus weichem Frottierstoff, das einfachste, solideste und angenehmste im Tragen. — Per Stück 80 Cts.; dazu passende Gürtel per Stück Fr. 1.30. — Der Artikel wird auf Wunsch zur Ansicht gesandt.

Diskreter Versand von

Otto Stähelin-Frölich

2226] Wäschegeschäft

Bürglen (Kant. Thurgau).

Mod. Frauenschutz

:: Hygien. Bedarf ::

2237] Katalog gegen 10 Cts.-Marke. **Schweiz. Spezial-Versandgeschäft „HYG", Hauptpostfach Bern.** (Eingetr. Firma.)

Die schönste Frauenzierde ist eine volle, üppige Büste. Diese erlangt man nur einzig und allein in ganz kurzer Zeit bei Gebrauch von **echter** [2147

Pariser Büstencrême.

Zu beziehen Dose à 4 Fr. durch **Versandhaus „Cosmos", Postfach 13,766, Rorschach A** (St. Gallen).

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme **btto. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen** (ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke der feinsten Toilette-Seifen). [2183

Bergmann & Co., Wiedikon-Zürich.

Millionen Damen

und Herren

benützen „Feeolin". Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Feeolin" nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erhalten sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Feeolin". „Feeolin" ist eine aus 42 der edelsten u. frischesten Kräuter hergestellte englische Seife. Wir garantieren daß ferner **Runzeln und Falten** des Gesichtes, **Mitesser, Wimmerln, Nasenröte** etc nach Gebrauch von „Feeolin" spurlos **verschwinden.** „Feeolin" ist das beste Kopfhaarreinigungs-, Kopfhaarpflege und Haarverschönerungsmittel verhindert das Ausfallen der Haare Kahlköpfigkeit und Kopfkrankheiten. Wir verpflichten uns, das Geld **sofort zurückzuerstatten,** wenn man mit „Feeolin" nicht vollauf zufrieden ist. **Preis pro St. Fr. 1.—, 3 St. Frs. 2.50, 6 St. Frs. 4.—, 12 St. Frs. 7.—.** Versand gegen vorherige Geldeinsendung (auch Briefm.) od. Nachnahme durch das

Exporthaus R. Feith, Lugano 74

2086

Klavierspiel ohne Notenkenntnis!

In diesem System, bei welchem man ohne Notenkenntnis die netteste Hausmusik **sofort vom Blatt** spielen kann, (indem die zu drückenden Tasten in ihrer Reihenfolge gleich ob denselben einfach bildlich bezeichnet sind) und statt einer Kenntnis der Noten nur mehr ein **Abgucken** notwendig ist, sind folgende Musikstücke neu erschienen, welche die Expedition dieses Blattes zum beigesetzten Preise zuzüglich Porto unter Nachnahme versendet. Bei Bestellung wird gebeten, event. Ersatzstücke zu nennen für den Fall, daß das gewünschte Musikstück schon vergriffen sein sollte. [2228

Heft 3 und 4 Doppelheft (leicht) Fr. 3.15.

Patriotische und Volkslieder.

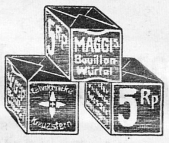
Deutschland, Deutschland über alles.
Deutsche Nationalhymne. „Heil dir im Siegerkranz."
Russische Nationalhymne.
Spinn, spinn. „Mägdlein von früh bis spät."
Santa Lucia.
Ach wie ist's möglich dann.

---

2. Heimatlied, aus „Ueberm großen Teich." A. Philipp. (l) 1.25
3. Bummellied. „Bummeln zu geh'n." S. Linné. (f.) 1.25
5. Rheinlied. „Strömt herbei, ihr Völkerscharen". Peters. (l.) —.75
7. Weh', daß wir scheiden müssen. „Ritters Abschied". J. Kinkel. (l.) —.75
9. Die Kirschen in Nachbars Garten. V. Hollaender. (f.) 1.50
10. Nord-Expreß. V. Hollaender. (m.) 1.90
11. Die süßen kleinen Mägdelein. Hollaender. (m.) 1.50
12. La Barcarolle. Walzer aus „Hoffmanns Erzählungen". O. Fetrás. 1.90
13. Niggergirl. Walter Kollo. (m.) 1.90
15. Is man auch ein Bauer, aus „Fidele Bauer". L. Fall. (m.) 1.50
16. Herr Kaiser, Herr Kaiser du liebe Majestät, aus „Förster-Christel". G. Jarno. (f.) 1.50
18. Ringelreih'n. Lied aus „Dollarprinzessin" Leo Fall. (m.) 1.50
19. Das ist der Tag des Herrn. Schäfers Sonntagslied. K. Kreuzer. (l.-f.) 1.25
21. Mondnacht auf d. Alster. Walzer. O. Fetrás (m.) 1.90
22. Am Meer und Ständchen. Frz. Schubert. (f.) 1.50
23. Schorschl, ach kauf mir doch ein Automobil. F. W. Thurban. (m.) 1.25
24. Ich weiß ein Herz für das ich bete. Eug. Rodominsky. (l.) 1.50
25. Unsere Garde. „Das ist die Garde". R. Förster. (m.) 1.90
26. Gigerlkönigin. P. Lincke. (m.) 1.50
27. Beim Souper. P. Lincke. (m.) 1.50
29. Ach lieber Schaffner. P. Lincke. (m.) 1.50
31. Sei gegrüßt du mein schönes Sorrent. Waldmann. (l) 1.50
32. Heidenröslein. „Sah ein Knab' ein Röslein steh'n". Volkslied. (l.) —.75
33. Ernestine-Wegner, Walzer. „Ja, so ein Walzer". L. Waldmann. (m.) 1.90
34. Die Post im Walde. H. Schäffer. (f.) 1.25
35. Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang". Waldmann. (m.) 1.50
37. Weiberl, mein herziges Weiberl. G. Tieck. (m.) 1.50
38. Hoch soll'n sie leben. „Bekannter Toast." C. Becker. (l.) —.75
39. Schenk mir doch ein kleines bischen Liebe. P. Lincke. (m.) 1.50
42. Schlösser, die im Monde liegen. P. Lincke. (m.) 1.50
44. Ihm hat ein gold'ner Stern gestrahlt. A. Conradi. (f.) 1.25
45. Lose muntre Lieder. P. Lincke. (m.) 1.50
47. Immer an der Wand lang. A. Böhme. (m) 1.50
48. O alte Burschenherrlichkeit. Kommerslied. (l.) —.75
49. Rattenfängerlied. „Wandern, ach wandern". A. Neuendorff. (f.) 1.25
51. Am Brunnen vor dem Tore. Frz. Schubert. (m.) 1.—
53. Es war einmal. „Es gibt im Volksmunde." P. Lincke. (f.) 1.50
54. Ich wollt' meine Lieb'. F. Mendelssohn-Bartholdy (f.) 1.25
55. Unterm Lindenbaum. „Ein Vöglein sang." F. Eberle. (f.) 1.50
57. Heimlich still und leise. P. Lincke. (m.) 1.90
58. Gaudeamus igitur. Kommerslied. (l.) —.75
59. Noch sind die Tage der Rosen. W. Baumgartner. (f.) 1.90
60. Wann der Spargel wachsen tut. A. Böhme. (m.) 1.50
62. Glühwürmchen-Idyll. P. Lincke. (m.) 1.50
64. Daisy Walzer. H. Dacre. (m.) 1.25
65. Tralala. „Im Liebesfalle." V. Hollaender. (m.) 1.50
66. Schaukellied. V. Hollaender. (m.) 1.50
67. Vorschuß auf die Seligkeit. V. Hollaender. (m.) 1.50
68. O tanz' du kleine Geisha. S. Jones. (m) 1.50
69. Jahreszeiten der Liebe. V. Hollaender. (m.) 1.90
70. Intermezzo a. „Cavalleria rusticana". P. Mascagni. (m.) 1.50

MAGGI's
gute, sparsame Küche

Suppen-Würze



Bouillon - Würfel

Suppen-Rollen

Fabrikmarke: „Kreuzstern"

1835

Alle Tage

bald erscheint wieder eine neue Zwiebacksorte, die oft ebenso schnell wieder verschwindet, wie sie gekommen. Singers hygienischer Zwieback nimmt heute unter allen Marken den ersten Platz ein, dank seiner ausgezeichneten, stets gleichbleibenden Qualität. Durch und durch gebäht, dem schwächsten Magen zuträglich, ärztlich vielfach empfohlen und verordnet. Man verlange ausdrückl. Marke **„Singer"**. Wo nicht erhältlich, schreiben Sie direkt an die [1684
Schweiz. Bretzel- und Zwieback-Fabrik
Ch. Singer, Basel.

Nur echt mit dieser Schutzmarke: „Weisses Kreuz im roten Feld" mit Namen Richard Brandt.

Aufs wärmste empfohlen!

Die Wirkung Ihres Präparates ist sehr gut und die **Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen** sind eines der sichersten Arzneimittel gegen Leiden, welche durch **Trägheit der Darmfunktionen** entstehen; sie verursachen keine unangenehmen Nebenerscheinungen, wie andere ähnliche Mittel, so dass ich Ihr Präparat aufs wärmste empfehlen kann. [2106

Dr. Pecoretti Steffano
in **Borghetto** (Tirol).

Erhältlich in den Apotheken à Fr. 1.25 die Schachtel.

Kluge Damen

2129] gebrauchen beim Ausbleiben der monatlichen Vorgänge nur noch **„Förderin"** (wirkt sicher).
Die Dose Fr. 3.—.
J. Mohr, Arzt
Lutzenberg (Appenzell A.-Rh).

Jede Dame

2244] erhält von mir dauernden, gut lohnenden **Nebenverdienst** durch leichte Handarbeit. Die Arbeit wird nach jedem Ort vergeben. Prospekt mit fertigem Muster gegen 50 Rp. in Marken bei **Rosa Gebhardt,** obere Felsenstrasse 6, **St. Gallen.**

Berner-Leinwand

zu Hemden, Leintüchern, Kissenbezügen, Hand-, Tisch- u. Küchentüchern, Servietten, Taschentüchern, Teig- oder Brottüchern und **Berner-**

Halblein,

stärkster, naturwollener **Kleiderstoff,** für Männer und Knaben, in schönster, reichster Auswahl bemustert Privaten umgehend [1925
Walter Gygax, Fabrikant in Bleienbach.

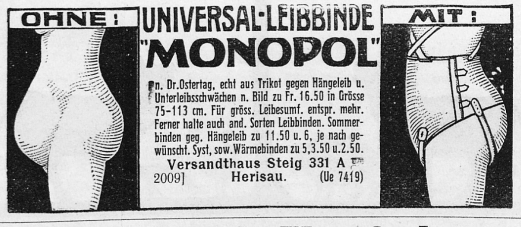
Bettnässen

1896
Befreiung sofort. Angabe des Alters.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

DIALON

Seit Jahrzehnten bewährt, von hervorragenden Aerzten empfohlen **als unübertroffenes Einstreupulver für kleine Kinder.** Gegen starken Schweiss, Wundlaufen, Entzündung, Rötung der Haut, bei Verbrennungen, Hautjucken, Durchliegen usw. Im ständigen Gebrauch von Krankenhäusern, dermatologischen Stationen und Entbindungsanstalten.
In den Apotheken.

1913] (Fa 1911 g)



Fn. Dr. Ostertag, echt aus Trikot gegen Hängeleib u. Unterleibsschwächen n. Bild zu Fr. 16.50 in Grösse 75-113 cm. Für gröss. Leibesumf. entspr. mehr. Ferner halte auch and. Sorten Leibbinden. Sommerbinden geg. Hängeleib zu 11.50 u. 6., je nach gewünschl. Syst, sow. Wärmebinden zu 5, 3.50 u. 2.50.
Versandthaus Steig 331 A
2009] **Herisau.** (Ue 7419)

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

Tuchfabrik Entlebuch

(Birrer, Zemp & Cie.)

fabriziert nach Einsendung von **Schafwolle** oder **Wollsachen** (Abfälle von wollenem Tuch und Stricksachen) unter billigster Berechnung **solide, hübsche halb- und ganzwollene**

Herren- und Frauenkleiderstoffe, Bett- und Pferdedecken. Strumpfgarne

Ferner: **Austausch von Tuch gegen Schafwolle.** Muster, Lohntarife und Preislisten stehen zu Diensten. Es genügt die Adresse:

Tuchfabrik Entlebuch. [2033

Einzige Tuchfabrik in Entlebuch

Johanna patentiert in den meisten europäischen Staaten, ist heute wohl der beste und beliebteste Korset-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3.80 an. Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer. Generalvertretung

Moser & Cie., Zürich I

Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

Damenbinden „Sanitas“

erhältlich sind. Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4.50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [2187

Johanna sind auch in **St. Gallen** bei **Ehrenzeller-Meyer & Cie.** und in **Herisau** bei **J. B. Nef, zum Merkur**, erhältlich.

Mellin's Nahrung

gänzlich frei von Stärkemehl, daher die **leichtverdaulichste** Nahrung für Säuglinge, Kinder und Kranke. [1870

Aerztlich empfohlen.

In allen Apotheken und Droguerien.

Tadellose Parquetböden

erzielt man nur durch [2156

Stahlspäne „Elephant“

Linoleum, Holzcementböden

Badewannen

reinigt man am besten mit

Stahlwolle „Elephant“.

2190

O. WALTER-OBRECHT'S

Krokodilkamm

ist der Beste Hornkamm für Haarpflege und Frisur. Ueberall erhältlich.

Ira-Damen-Binde

ist die beste der Gegenwart.

2251] Dutzend Fr. 1.75, 6 Dutzend Fr. 10.50, 12 Dutzend Fr. 20.— franko Nachnahme. **Gürtel** Fr. 1.25 und 1.75. Aerztliche Broschüre gratis.

St. Fridolin-Apotheke Näfels.

Tisanias-Präparat für Frauen in Originalpackung.

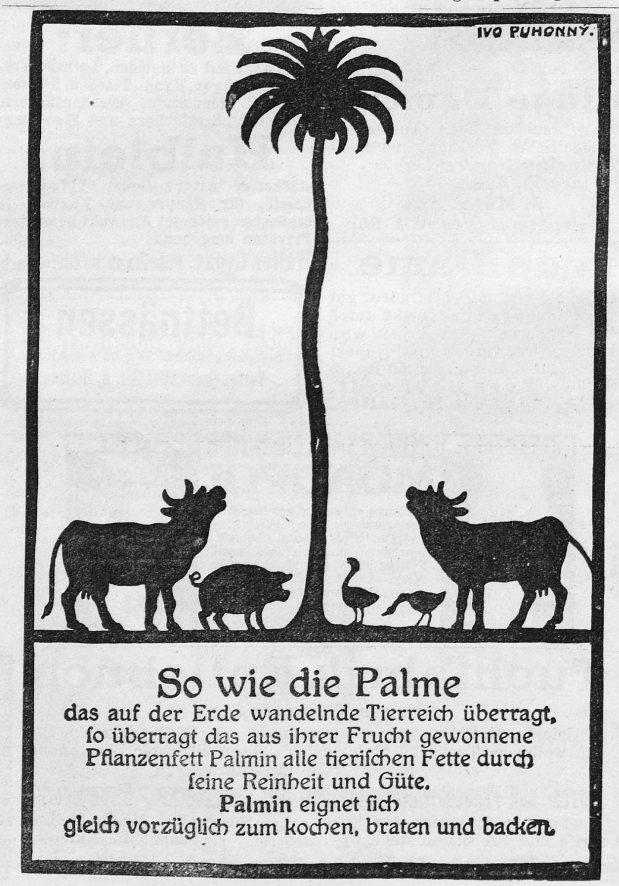
Warner's Rust Proof Corsets

sind garantiert gegen

Rost und Bruch und haben **perfekte Passform.**

Wenn Sie einen Ausflug machen, auf dem Marsche, ja selbst wenn Sie auf der Chaiselongue ruhen, nie darf das Corset Sie behindern. Das ist der Vorteil, den das amerikanische Corset Ihnen bietet, abgesehen von den vollendeten Schönheitslinien, die Ihre Figur zeigen wird in [2023

Warner's Rust Proof Corsets.



2151

Elchina wirkt vorzüglich [2060

bei Magenverstimmung und deren Folgen: Appetitlosigkeit, auch nervösen Ursprungs. Kräftigungsmittel par excellence. Fl. 2.50. Zu haben **Urania-Apotheke, Zürich, Hecht-Apotheke St. Gallen,** sowie übrige Apotheken.

2078

SCHULER'S

weisse parfümierte

Bleich-Schmier-Seife

die billigste Seife!

Paquets à 500 grm. 30 ctm.

Ueberall verlangen!